

Standort-Stress

Wo wird die „Schulschiff Deutschland“ im nächsten Winter liegen? In der zweiten März-Woche haben sich einige Vegesacker Mitglieder des Deutschen Schulschiff-Vereins für den Standort in Bremen-Nord stark gemacht. Sie fordern eine Mitgliederversammlung zur Aussprache. Der Vorstand des Deutschen Schulschiff-Vereins will diese Infos jetzt Corona-bedingt schriftlich geben, zusammen mit Stimmzetteln für einen Mitgliederentscheid zwischen den Standorten Vegesack und Bremerhaven. Stichtag 10. April.

Es mangelt uns an Transparenz. Man darf sich nicht einfach nur hinstellen und sagen, wir gehen irgendwo anders hin, und dann wird alles schon besser.“ Peter Nowack, ehemaliger Blumenthaler Ortsamtsleiter, ist seit etwas mehr als einem halben Jahr Mitglied im Deutschen Schulschiff-Verein, Mieter des ehemaligen Kiosks im Schulschiffhaus und Penthouse-Mieter im Wohnkomplex „Die vier Deichgrafen“ direkt neben der „Schulschiff Deutschland“. Nowack beklagt, dass selbst langjährige Mitglieder des Vereins nie genaue Zahlen zu den Verlusten bekommen hätten, die die „Schulschiff Deutschland“

**Vegesack oder Bremerhaven:
Am 10. April entscheiden die
Mitglieder des Deutschen Schulschiff-
Vereins über den endgültigen Liege-
platz der „Schulschiff Deutschland“**

nach Auskunft des Vorstandes seit 2019 am Standort Vegesack gemacht hat. Nowack verweist außerdem auf die Vereinssatzung, nach der für einen Wechsel der Geschäftsstelle eine Dreiviertelmehrheit auf einer Mitgliederversammlung nötig wäre. Weil er einsieht, dass eine Mitgliederversammlung in Corona-Zeiten schwer durchzuführen ist, würde er es gut finden, mit so einer schwerwiegenden Entscheidung noch etwas zu warten.

Auf Zeit gespielt hatten vorher auch schon das Bremer Rathaus und das Wirtschaftsressort. Der Bremen-Nord-Beauftragte Martin Prange und Ressort-Abteilungsleiter Dirk Kühling wollten für den Standort Vegesack eine Potentialanalyse bezahlen. In jedem Fall sollte nach ihrer Ansicht die „Schulschiff Deutschland“ noch beim 800. Hafengeburtstag Vegesacks im Jahr 2022 vor Ort sein.

Heiko Dornstedt, Ortsamtsleiter Vegesacks, hat den Plan für eine solche Potentialanalyse unterstützt: „Ich werde täglich auf der Straße von Menschen angesprochen, die sagen: ‚Mensch, das Schiff muss doch hier

in Vegesack liegenbleiben.“ An Ideen, dass Schiff am Standort Vegesack attraktiver zu machen, mangelt es nicht im Kreis um Peter Nowack. Der 83-jährige Wachgänger Wilfried Meier-Richtzky, ebenfalls Bewohner der „Vier Deichgrafen“, meint, dass aber zu viel geredet werde, statt jetzt einfach mal mit Aktionen anzufangen: „Die Leute stehen in den Startlöchern. Die wollen alle etwas machen. Es gibt so viele Möglichkeiten.“ Er will Besucher persönlich mit mehr Mitmachaktionen ködern, etwa Kinder beim Bordbesuch auch mal am Tampen ziehen lassen. Nowack könnte sich vorstellen, ähnlich wie eine Jugendfeuerwehr auch eine Jugendcrew auf die Beine zu stellen und das Schiff zu einem außerschulischen Lernort zu machen. Jürgen Besing, ebenfalls Vereinsmitglied, mahnt mehr Marketing auch online an – ebenso wie aktive Mitgliedererregung. Und Hanna Strudhoff vom Schulschiff-Chor spricht über ein geplantes Chortreffen zum 20. Geburtstag ihres Chors.

Aber reicht das? Seit drei Jahren macht das schwimmende Denkmal in Vegesack Verluste. Über 220.000 Euro sind das nach Auskunft des Vorstandes – 2018 schon 60.000 Euro, 2019 wieder 60.000 Euro und 2020 wohl rund 100.000 Euro. Der Abriss des Einkaufszentrums Haven Hööv't macht den Standort auf lange Zeit nicht attraktiver. Dazu kommt die Frage, ob ein geplantes Hochhaus in direkter Nachbarschaft zum Vegesacker Liegeplatz den Dreimaster nicht visuell erdrückt. Ideen müssten auch Geld in die Schiffskasse bringen, sagt Claus Jäger, der Vorsitzende des Deutschen Schulschiff-Vereins: „Wir sind hier am Standort seit fast 25 Jahren. Sie glauben nicht, wie viele Dinge wir versucht haben umzusetzen: Wir haben hier angefangen mit einer Gastronomie an Bord. Wir hatten den Verkaufskiosk oben am Schulschiffhaus.“ Was Jäger nicht einmal erwähnt, sind zig Pächterwechsel im Restaurant des Schulschiffhauses, auch kein Hinweis auf eine 1-A-Lage, die das Schiff verdient hätte.



Lesum (Foto) oder Neuer Hafen? Um den endgültigen Standort der „Schulschiff Deutschland“ gibt es reichlich Differenzen bei den Verantwortlichen. (Foto: Kölling).

Bremerhaven lockt mit einem Liegeplatz direkt neben der Kogge in seinem Touristenzentrum am Neuen Hafen. Das Schiff würde der Blickfang auf der Zufahrtsstraße in das Tourismusressort Havenwelten werden. Die 147.000 Euro zur Herrichtung des Liegeplatzes will die Seestadt übernehmen. Außerdem plant Bremerhaven einen festlichen Empfang des Schiffes zur Lütten Sail im August, trägt die Kosten des Umzugs und bietet moderne Büros direkt neben dem Anleger an.

Und das vielleicht verlockendste Angebot ist die Aufnahme in das Marketing der Havenwelten. Das heißt konkret: Bremerhavens Tourismusgesellschaft „Erlebnis Bremerhaven“ könnte Tickets für Schiffsbesuche, Kojen und Veranstaltungen auf dem Schiff vermarkten – und das eben auch bundesweit auf Tourismusmessen und allen anderen Plattformen der Tourismusspezialisten. Bremen-Nord und damit auch Vegesack hatte der ehemalige Wirtschaftssenator Martin Günthner (SPD) vor einigen Jahren schon aus Bremens Tourismuskonzept gestrichen. Seitdem wurde auch die „Schulschiff Deutschland“ am Standort Vegesack nicht mehr in der Art etwa bei Busreiseveranstaltern und Tourismusplattformen beworben, wie es nötig gewesen wäre.

Peter Zahalka, Vorstand im Deutschen Schulschiff-Verein, steht hinter dem einstimmigen Vorstandsbeschluss, den Mitgliedern bei einer schriftlichen Befragung den neuen Standort Bremerhaven zu empfehlen. Zahalka bittet um Verständnis, dass es dem Vorstand dabei nur um die beste Lösung für das Schiff gegangen sei: „Ich kann die Vegesacker verstehen. Das ist ja auch bedauerlich. Sie können das Schiff an diesem Standort

aber nach unserer Einschätzung nicht so bewirtschaften, dass sie ein Einkommen erzielen, mit dem wir das Schiff in dem Zustand erhalten können, in dem es sich gerade befindet.“

Die Gespräche mit dem Senat erklärte der Schulschiff-Vorstand am 9. März endgültig für beendet. Der Bremen-Nord-Beauftragte im Bremer Rathaus, Martin Prange, reagiert darauf mit Unverständnis: Er und Dirk Kühling vom Wirtschaftsressort hätten sich vom Schulschiff-Vorstand eine umfassende gemeinsame Erklärung praktisch diktieren lassen, eine Potentialanalyse bezahlen wollen, nur am Ende eben keinen Blankoscheck für irgendwelche unbelegten Verluste unterschreiben können: „Ich hatte den Eindruck, dass der Vorstand mit einer klaren Vorentscheidung für Bremerhaven in diese Gespräche gegangen ist.“

Claus Jäger wird an der Stelle scharf in seiner Formulierung: „Mit Verlaub. Das ist Unsinn. Nur können wir uns als verantwortlicher Vorstand nicht auf fadenscheinige Versicherungen Bremens verlassen, wenn wir andererseits ein konkret unterlegtes Angebot aus Bremerhaven haben. Dazu eines, das uns einen verlustfreien Betrieb des Schiffes auf viele Jahre garantiert.“ Jäger und sein Vorstand, darunter drei Herren mit Wohnsitz Bremen-Nord, wollen in einem Schreiben an alle 270 Mitglieder des Deutschen Schulschiff-Vereins die Verhandlungen transparent machen und ihre Argumente darlegen. Auf Stimmzetteln wird dann bis zum 10. April abgestimmt, ob das Schiff an der Lesum bleibt oder in Bremerhaven festmacht – an dem Ort, wo das Segelschulschiff der Handelsmarine 1927 gebaut worden ist.

(Volker Kölling)